Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 68 — Herford, Dienstag, den 21. März — 1916

Neue Aufregung in Holland.

Noch ein holländischer Dampfer untergegangen.

Haag, 20. März. Kaum hatte sich die Aufregung über die Versenkung der „Tubantia" ein wenig gelegt, als die zunächst angezweifelte, inzwischen aber bestätigte Nachricht von dem Untergang des 6000-Tonnen-Dampfers „Palembang" neue Empörung in der öffentlichen Meinung Hollands hervorgerufen hat. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" drahtet seinem Blatt aus London: Ich habe einige Leute der Besatzung des Dampfers gesprochen. Sie gaben fast alle dieselbe Darstellung von dem Untergang des Dampfers. Von den drei Explosionen war die zweite die schwerste. Der Untergang des Schiffes erfolgte so schnell, daß die letzten Mannschaften ins Wasser springen mußten. Hätte sich der Unfall während der Nacht ereignet, so wären zweifellos viele Menschen umgekommen. Ueber die Frage, ob Torpedo oder Mine, hatten die Leute keine feste Meinung. Sie erzählten mir jedoch, daß mehrere ihrer Kameraden, die ich nicht gesprochen habe, unter ihnen ein Steuermann, eine Blasenbahn eines Torpedos gesehen haben wollen.

*

Die englische Hetze.

hk. **Haag**, 20. März. Reuter meldet noch weitere Einzelheiten über den Untergang des „Palembang": Obschon sich der Kapitän aus begreiflichen Gründen weigert, bezüglich der Frage, ob Torpedo oder Mine, irgend eine Meinung zu äußern, ist die Mehrheit der Besatzung der Ansicht, es sei sehr unwahrscheinlich, daß der Dampfer zu gleicher Zeit auf drei Minen gelaufen sei, umsomehr, als er bei der zweiten Explosion schon fast vollkommen wie still lag und bei der dritten Explosion sich nicht mehr von der Stelle rührte. Die ganze Besatzung und die Fahrgäste begaben sich in die Boote. Sie wurden bald von einem englischen Torpedobootszerstörer gerettet. Der erste Offizier, Kort, bestätigte, daß das Schiff bei der dritten Explosion fast vollkommen stillgelegen habe. Eine Kesselexplosion habe nicht stattgefunden. Infolge des Luftdrucks seien Kohlen aus den Schornsteinen geflogen. Die erste Explosion erfolgte um 11,25 Uhr, die zweite um 11,30 Uhr und die dritte um 11,32 Uhr; 11,37 Uhr sank das Schiff. Die Schiffspapiere konnten geborgen werden. — Reuter versäumt natürlich nicht, die Hetzartikel der englischen Presse schleunigst zu verbreiten. So schreibt der „Daily Telegraph" zu dem Falle „Palembang": Es besteht kein Zweifel, daß die Verantwortung für dieses neue Verbrechen das Unterboot trifft, das auch die „Tubantia" torpedierte. Beide Taten müssen mutwillig auf höheren Befehl begangen sein. Die Holländer sind keine hitzköpfigen und heißblütigen Leute. Aber was müssen sie derartigen Ereignissen gegenüber denken?

(Man muß es Reuter lassen; er versteht es meisterhaft, die geradezu an Wahnsinn grenzende Hetze der englischen Presse auch nach dem neutralen Ausland hinüberzutragen und dort Unwahrheiten zu Wahrheiten zu machen. Im Fall „Tubantia" ist es glatt erwiesen, daß weder ein deutsches Unterseeboot noch eine deutsche Mine die Schuld trifft. Ueber den Fall des „Palembang" herrscht noch Dunkel. Das kümmert die englische Presse aber wenig. Da mit ehrlichen Waffen gegen Deutschland nichts ausgerichtet werden kann, setzt man nun mit dem üblichen Lügenfeldzug ein.)

*

Ein holländischer Ministerrat.

wtb. **Haag**, 20. März. Im Ministerium des Innern hielten vier Minister eine Konferenz ab. Nachher wurde eine Versammlung von Vertretern holländischer Reederfirmen abgehalten und über die Gefahren für die holländische Schiffahrt beraten, jedoch, wie verlautet, kein Beschluß gefaßt.

Einschränkung des holländischen Ueberseedienstes?

Haag, 20. März. „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet: Die großen holländischen Schiffahrtsgesellschaften überlegen zurzeit den Plan, nicht mehr kostspielige Passagierdampfer nach Uebersee zu senden, sondern statt dessen gewöhnliche Frachtdampfer zu verwenden. Fahrgäste sollen nur noch in den allernotwendigsten Fällen mitgenommen werden. Frauen u. Kinder erhalten keine Fahrkarten mehr.

wtb. **Amsterdam**, 20. März. Ein hiesiges Blatt meldet, daß infolge des Unterganges der „Palembang" ausfahrende Schiffe Schwierigkeiten mit den Mannschaften haben. Die Bemannung der „Dirksland" soll sich heute früh geweigert haben, auszufahren. Die Leute handelten in Uebereinstimmung mit dem Vorstand ihrer Seemannsvereinigung. Die Schiffe „Prins der Nederlande" und „Tambora", die aus Java erwartet werden, erhielten Befehl, in Falmouth zu landen und dort Weiteres abzuwarten. Die „Königin der Nederlande", die am Sonnabend ausreisen sollte, ist nicht abgefahren.

Berlin, 21. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: **Die großen holländischen Dampferlinien, die bisher etwa 50 Passagierdampfer verkehren ließen, beschlossen, künftig keine solchen mehr auszuschicken und den indischen Verkehr nur durch Frachtdampfer aufrechtzuerhalten. Die betreffenden Linien sind: Der Königlich Niederländische Lloyd, die Holland-Amerika-Linie, der Holländische Lloyd und die Neederl. Maatschappij.**

*

Ungerechtfertigte Erbitterung in Holland.

UT. **Berlin**, 21. März. **In einem längeren Telegramm, in dem er die ungerechtfertigte Erbitterung in Holland über den Untergang der „Tubantia" und des „Palembang" schildert, bemerkt der Amsterdamer Korrespondent der „Berliner Mgp." folgendes: Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß 2 englische Torpedoboote in der Nähe der Unfallstelle der „Tubantia" gesehen worden sind und daß diese Boote zuvor ein neutrales Schiff erfolglos jagten. — Gestern ist mir noch von kompetenter Seite versichert worden, daß sich Marinesachverständige, Kapitäne und Offiziere, von Matrosen gar nicht zu sprechen, 1000 Mal über den Wellengang eines abgeschossenen Torpedos geirrt haben. Diese eigenartigen Wellengänge werden häufig auch aus anderen Gründen hervorgerufen, das weiß jeder Kenner. Mein durchaus sachverständiger Gewährsmann hält es zum mindesten gewagt, in einer nebligen Nacht um 2 Uhr in einem solchen Wellengang bestimmt den Lauf eines Torpedos erkennen zu wollen.**

*

Ein französischer Torpedobootszerstörer torpediert.

wtb. **Paris**, 19. März. (Amtlich.) Der Torpedobootszerstörer „Renaudin" ist im Adriatischen Meer am 18. März morgens von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Drei Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann werden vermißt. Zwei Offiziere und 34 Mann wurden von dem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den „Renaudin" begleitete.

Deutsche Torpedoboote im Kampf mit englischen Zerstörern.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) **Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Marineflugzeuge über Dover.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) **Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 20. März. **Das Kriegsamt meldet: Vier deutsche Marineflugzeuge haben heute Ostend überflogen. Das erste Paar erschien über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug ließ sechs Bomben auf den Hafen fallen und wandte sich dann nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt warf. Das andere Flugzeug erschien nach dem Flug über Dover um 2 Uhr 13 Min. über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Ein zweites Paar erschien über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min. und warf Bomben auf die Stadt. Eins dieser Flugzeuge flog nach Westen, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug, nach Norden. Eine Bombe soll auf Margate gefallen sein. Das zweite Flugzeug erschien über Westgate um 2 Uhr 20 Min. Hier stiegen einige unsere Flugzeuge zur Verfolgung auf. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Soweit bis jetzt mitgeteilt ist, beträgt die Zahl der Toten neun, die der Verwundeten 31. Es wurden insgesamt 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel auf ein kanadisches Hospital in Ramgate; sie verursachte keine Verluste an Menschenleben. Sachschaden wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet.**

Der Fliegeroffizier Bone verfolgte in einem Einsitzerflugzeug eins der deutschen Flugzeuge 30 Meilen weit über das Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf.

Wien, 20. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerschossene Brückenschanze nordwestlich von Usieszko geräumt. Obgleich es den Russen in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, harrte — von achtfacher Uebermacht angegriffen — die Besatzung aller Verluste ungeachtet noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um fünf Uhr nachmittags gab Oberst Planckh Befehl, die ganz zerstörte Verschanzung zu räumen. Kleinere Abteilungen gewannen auf Booten das Südufer des Dnjestr; bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden, und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: sie mußte sich auf das Norduser des Dnjestr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Usieszko zu unseren auf der Höhe von Zaleszicki eingenisteten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindliche Stellung gelang; unter dem Schutze der Nacht führte der Oberst Planckh seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich Zaleszicki, wo sie heute eintraf.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Usieszko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf wurde gestern vormittag die feindliche Stellung vor dem Südteile der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter heftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Peyma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort; die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mrzli vrh und Krn brachen zusammen. Auch am Rombon eroberten unsere Truppen eine Stellung; hierbei fielen 145 Italiener und 2 Maschinengewehre in ihre Hand. Die lebhafte Tätigkeit an der Kärntner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Neue Erfolge im Luftkampf.

W.T.B. **Großes Hauptquartier**, 20. März. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiet und in der Woevre-Ebene waren auch gestern die Artilleriekämpfe von besonderer Heftigkeit. Um unsere weiteren Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Angriff an; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr v. Althaus über der feindlichen Linie westlich von Lihons sein viertes, Leutnant Boelke über dem Forgeswalde (am linken Maasufer) sein zwölftes feindliches Flugzeug ab; außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Cuisy (westlich des Forgeswaldes), die beiden andern durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eins der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Ban de Sapt dicht hinter der feindlichen Linie ab.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawy und zwischen Narocz- und Dryswiatysee an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In Gegend von Nidsy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Tage unternommenen Angriffen noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten.

1 Offizier, 280 Mann

von sieben verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

*

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Schreckensherrschaft in Portugal.

Budapest, 20. März. **Der „Pester Lloyd" erfährt aus Badajoz: Die Stimmen im Volke, die den unter Englands Leitung begangenen Schiffsraub brandmarken, werden immer lauter. Sie führten bereits zu großen Ausschreitungen, und es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen interventionistischen Elementen und Kriegsunwilligen. Alle Arbeitervereinigungen wurden in diesen Tagen unter dem Vorwande, daß sie die nationale Verteidigung durch geplante Generalausstände zu stören beabsichtigten, aufgelöst. Jetzt wird bereits die Verhängung des Belagerungszustandes und militärischen Standrechts über ganz Portugal angekündigt. Begründet wird dies zunächst mit blutigen Aufständen in Aveiro Kastello, Branco, Santarem und Evora, wo die Menge, wie auch kürzlich in Lissabon und Porto, die Kaufläden stürmte und zu plündern begann und nur durch bedeutendes Militäraufgebot von weiteren Zerstörungen, die nachgerade einen kommunistischen Cha-**

rakter angenommen hatten, zurückgehalten werden konnte. Aus diesem Grunde begegnet schon seit Monaten die im Zug befindliche Mobilmachung der Landarmee auf dem flachen Lande insbesondere dem heftigsten Widerstand, und fast jeder Mann muß gegenwärtig gewaltsam zur Musterung geführt werden. Die englische Invasion ist von langer Hand vorbereitet. Seit dem Staatsstreiche im Mai vorigen Jahres gab es tatsächlich keinnen Zweig der öffentlichen Verwaltung, wo sich nicht Englands Einmischung geltend gemacht hätte. Post, Telegraph und Bahnwesen sind längst englischer Leitung untergeordnet worden. Aus diesem Grunde auch ist erst dieser Tage eine starke Ausstandsbewegung portugiesischer Bahnbeamten entstanden. Daß die portugiesische Regierung sich mit unerhörter Willigkeit diesem Eindringen fügte und sogar Vorbereitungen zu weiteren feindlichen Aktionen Deutschland gegenüber traf, erhellt auch aus der Tatsache, daß sie von allen Banken den Nachweis von Einlagen fremdländischer Staatsangehöriger abforderte, um die Vermögen der Deutschen kontrollieren und eventuell beschlagnahmen zu können.

Auf den beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur englische Maschinisten, englische Heizer und englische Ingenieure angestellt worden. Die Uebertünchung und Umtaufe haben bereits stattgefunden, ebenso die Bestückung der größeren Dampfer mit portugiesischen Geschützen. Die Marine steht bereits ganz unter englischer Herrschaft.

Bissings Langmut ist zu Ende.

Scharfe Verwarnung an Kardinal Mercier.

wtb. **Brüssel**, 20. März. Auf den in den Kirchen der Erzdiözese Mecheln verlesenen Fasten-Hirtenbrief des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unterm 15. März ein Scheiben an Sr. Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist gestern in Brüssel veröffentlicht worden und lautet wie folgt:

Ew. Eminenz bringe ich das folgende zur Kenntnis: Von hoher Stelle, die in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Kirche berufen ist, ist mir wiederholt auf das Bestimmteste bedeutet worden, Ew. Eminenz werde nach Ihrer Rückkehr von Rom volle Mäßigung bewahren. Ich durfte mich also der Erwartung hingeben, daß Ew. Eminenz sich der Kundgebungen enthalten würden, welche die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen. Aus diesem Grunde hatte ich auch davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Ew. Eminenz über die an Ihre Reise sich knüpfenden Vorkommnisse herbeizuführen. Ich meine namentlich den Kollektivbrief der belgischen Bischöfe und die mißbräuchliche politische Ausnutzung des freien Geleits, welches der Heilige Vater Ew. Eminenz zu rein kirchlichen Zwecken für die Fahrt zu ihm erwirkt hatte. Mit Ihrem neuen Hirtenbrief haben Ew. Eminenz den von berufenster Seite gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zur okkupierenden Macht aufs Neue verschärft. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Ew. Eminenz niemals hindern werde, den Gläubigen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Mund zu ihrer Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergehen sich Ew. Eminenz im Hirtenbriefe in rein politischen Erörterungen, wogegen ich entschieden Verwahrung einlege. Damit muß ich es geradezu als unverantwortlich bezeichnen, wenn Ew. Eminenz in einer den Tatsachen widersprechenden Weise unbegründete Hoffnungen auf den Kriegsausgang erwecken. So erwähnen Ew. Eminenz, um Ihre Behauptung zu stützen, ungenaue Aeußerungen von Persönlichkeiten, die den Ereignissen völlig fernstehen und sicherlich nicht als Sachverständige gelten können. An einer Stelle suchen Sie dahin zu wirken, daß Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erwünschte Entscheidung könne von der Verbreitung ansteckender Krankheiten erhofft werden. Mit solchen Willkürlichkeiten versetzen Ew. Eminenz die leichtgläubige Bevölkerung in schädliche Aufregung und bringen sie dazu, der Verwaltungstätigkeit des Okkupanten aktiven oder passiven Widerstand entgegenzusetzen. Als besonders unzulässig hervorheben muß ich aus Ihrem Hirtenbriefe noch die Anspielung auf die Bedrohung der religiösen Freiheit der Bevölkerung im besetzten Gebiete. Ew. Eminenz wissen am besten, wie völlig ungerechtfertigt diese Verdächtigung ist.

Unter diesen Umständen werde ich entgegen meiner bisher geübten Langmut nunmehr jede im Schutze der Kultusfreiheit betriebene politische Betätigung und Führung feindseliger Gesinnung gegen die völkerrechtlich legitime Autorität der okkupierenden Macht unnachsichtlich verfolgen, wie ich es pflichtgemäß auf Grund meiner Verordnungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß. Wenn ich bisher Verstöße von Geistlichen Eurer Eminenz zur Ahndung auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermittelte, so muß ich jetzt ein für alle Mal davon Abstand nehmen. Denn Eurer Eminenz selbst gegen das Beispiel der Unbotmäßigkeit und infolgedessen ist von ihrer Einwirkung keinerlei Erfolg mehr zu erwarten. Ich muß sogar mehr und mehr Eure Eminenz die moralische Verantwortung dafür zuschreiben, daß so viel Geistliche sich zu bedauerlichen Vergehungen hinreißen lassen und sich teils schwere Strafen zuziehen. Eure Eminenz werden mir entgegnen wollen, daß ich die einzelnen Ausführungen des Hirtenbriefes mißverstanden oder ihnen eine Auslegung gegeben hätte, welche nicht in ihrem Sinne war. Da der artige Auseinandersetzungen keinerlei Früchte tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue stattfinden zu lassen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Eure Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihrem kirchlichen Kleide schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufreizung betreiben, wofür jeder einfache Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen würde. Ich warne Eure Eminenz, nicht mehr mit politischer Betätigung hervorzutreten.

Köln, 21. März. **Zum Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an Kardinal Mercier sagt die „Köln. Volkszeitung" u. a.: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier durch seinen letzten Hirtenbrief, der eigentlich diese Bezeichnung garnicht verdient, getan hat. Vom religiösen Gesichtspunkt aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gewohnheit geworden, eine überaus betrübende und in ihrer Wirkung unheilvolle Erscheinung. Der Aufsatz geißelt dann verschiedene Stellen aus dem bischöflichen Hirtenbrief, der die Möglichkeit anführt, daß das deutsche Heer durch Seuchen heimgesucht und seine Niederlage dadurch erfolgen könnte. Das Verhalten des Kardinals verdient den schärfsten Tadel nicht nur wegen seiner politischen Gegnerschaft zu Deutschland, sondern wegen des unsagbaren Mißbrauches seiner kirchlichen Stellung. Das Generalgouvernement hat dem Kardinal gegenüber große Geduld und Langmut geübt, aber die deutschen Verwaltungsbehörden mußten schon wegen der durch einen solchen Hirtenbrief entstehenden Beunruhigung der belgischen Bevölkerung dagegen entschieden Stellung nehmen.**

Vertrauensvotum für Salandra.

Rom, 20. März. (Agencia Stefani.) Die Kammer genehmigte auf Wunsch des Ministerpräsidenten Salaidra in namentlicher Abstimmung mit 394 gegen 61 Stimmen folgende von Morpurgo eingebrachte Vertrauenstagesordnung:

Die Kammer vertraut darauf, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre eigene wirtschaftliche und finanzielle Politik so weiterführt, daß sie die wirksamste Verteidigung des landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Lebens des Landes erzielt.

Die italienische Kammer hat dem Ministerpräsidenten Salandra ihr Vertrauen ausgedrückt, und es ist damit das italienische Ministerium für einige Zeit wieder etwas fester im Sattel. Eine aufmerksamere Betrachtung der Vertrauenstagesordnung läßt jedoch mit Bestimmtheit vermuten, daß dieser Schritt weniger von der Kammer als von Salandra selbst ausging. Salandra wurde in der letzten Zeit, der unablässigen Angriffe überdrüssig und er wünschte, diesem Spiel die Trümpfe zu nehmen. Deshalb setzte er der Kammer ein geschicktes Ultimatum vor und in der Verlegenheit, die von dem Mangel an besseren Männern als Salandra gegeben ist, sprach man dem Präsidenten zur Beruhigung sein Vertrauen aus. Man konnte sich dennoch einiger herber Kritiken nicht enthalten, aber der Wunsch nach Vermeidung eines Skandals ließ die Behandlung der Wirtschaftspolitik, womit im wesentlichen wohl das Verhältnis zu England gemeint war, in immerhin mäßigen Formen vor sich gehen.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. März.

tr. **Obst- und Gartenbauverein.** Im Ev. Vereinshause hielt der Obst- und Gartenbauverein am Sonnabend abend seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Inspektor Hagemann, verlas der Schriftführer, Herr Lehrer Jürgensmann, das Protokoll der letzten Zusammenkunft. Im Laufe des vergangenen Vereinsjahres sind zwei Mitglieder verstorben, eins davon auf dem Felde der Ehre. Sechs Mitglieder wurden neu aufgenommen. Die Einnahmen betrugen 1288 Mark 67 Pfg., die Ausgaben dagegen nur 424,19 *M*, sodaß ein Kassenbestand von 864,48 *M* zu verzeichnen ist. Zum stellv. Kassierer wurde Herr Plaßmeier gewählt. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß Herr Rentner Dresing, der einen Vortrag übernommen hatte, wegen Krankheit in seiner Familie für heute am Erscheinen verhindert sei. — Des weiteren bemerkte der Vorsitzende, daß es in diesem Jahre überall in den Gärten an Stickstoff fehle. Er habe einige Zentner schwefelsaures Amoniak gekauft, das er den Mitgliedern zur Verfügung stelle. 10 Pfund kosten 1,75 *M*; in kleineren Mengen werde es nicht abgegeben. Auch Kali soll beschafft werden; eine Rundfrage unter den Mitgliedern ergab die Notwendigkeit der Beschaffung von 7 Zentnern. Eine Besprechung über vermehrten Gemüsebau wurde mit dem leider ausfallenden Vortrag vereinigt. Herr Inspektor Hagemann wies darauf hin, daß wir Deutschen zurzeit zwei verschiedene Kriege führen; jeder von uns weiß, wie es um uns bestellt ist. Den einen Krieg haben wir gewonnen, den mit der blanken Waffe in der Hand. Ob wir den Wirtschaftskrieg durchhalten werden, das ist eine brennende Frage. Hier aber liegt es nur an unserm „Wollen!" Wenn unsere Feldgrauen durchhalten können und müssen, sollten wir Daheimgebliebenen ihnen nicht folgen? Wir müssen da in erster Linie besorgt sein, daß wir mit Brotgetreide und Kartoffeln bis zur nächsten Ernte auskommen. Es ist aber noch keineswegs die Befürchtung aus dem Wege geräumt, daß unvorhergesehene Ereignisse, die man näher nicht zu bezeichnen nötig hat, eintreten, die uns wider Erwarten dennoch dem Feinde jenseits des Kanals ausliefern. Was dann? Was tun, um das zu verhindern? Sorgen wir dafür, daß wir für solche hoffentlich nicht über uns kommenden Gefahren gerüstet sind, daß wir für immer mit den notwendigsten Nahrungsmitteln auf dem Plane sind. Treiben wir in erster Linie Gemüsebau. Schier unerschöpflich sind die Werte, die wir dem Erdboden abgewinnen können, Werte, die vor Ausbruch des Krieges viele Leute überhaupt nicht gekannt haben oder aber, was bedauerlich ist, sie völlig unterschätzten. Vermögen wir die Reife der Kartoffeln und die des Brotgetreides nicht zu beschleunigen, so sind wir eben gezwungen, desto eifriger Gemüsebau zu treiben. Wir leben in einer eigenartigen Zeit, die ein großer Lehrmeister für Viele geworden ist. Wie viele, Hausfrauen — leider muß es gesagt werden! — waren vor dem Kriege zu bequem, um das Gemüse herzurichten. Da wurde ein Stück Fleisch gekauft, die Kartoffeln gekocht und eine Sauce darübergegossen — und das Mittagbrot war fertig. Das Gemüse machte ihnen zu viel Arbeit; jetzt aber lehrt sie der Krieg etwas anderes, jetzt spricht zu uns das „Muß". Und jetzt erst lernt man es, wie bekömmlich und zuträglich gerade das Gemüse ist. Aber noch mehr hat der Krieg uns alle gelehrt: Viele Leute sind gezwungen, ihr Gemüse jetzt selbst zu ziehen, da sieht man, was der Gemüsebau für „Mühe" macht. Immer mehr wird heute der Wert des Gemüsebaues anerkannt. Gewiß können wir viel Gemüse vom neutralen Auslande, z. B. von Holland, bekommen, bedenken aber nicht, daß wir es auch entsprechend bezahlen müssen. Hinter der Front werden etwa 6—7000 Hektar von uns in Polen, in Frankreich und Belgien mit Gemüse bebaut. Die Herren Landwirte bei uns sollten noch weit mehr Gemüse bauen, als bisher. Der Redner ging nun dazu über, klarzulegen, welche Gemüsearten sich zu Massenanbau am besten eignen. Ee nannte da zunächst sämtliche Kohlarten und weiter Rüben, Steckrüben usw. Mit dem wiederkehrenden Frieden ist die Knappheit auf dem Markte keineswegs beseitigt, sondern diese wird eher noch schlimmer! Wir sollen soviel anbauen, daß wir nicht nur genügend, sondern auch möglicherweise Ueberfluß haben und von diesem Ueberfluß im Herbst abgeben können. Redner betonte weiter den Anbau von Erbsen, Sellerie, Gurken und nicht zuletzt Tomaten. Er warnte eindringlich vor dem oft begangenen Fehler falscher Fruchtfolge, d. h. nicht immer wieder dasselbe Gemüse auf den Boden zu pflanzen, auf welchem vorher die gleiche Frucht gestanden hat. Ferner ist dabei ein fleißiges Hacken zu empfehlen, zunächst um dem Wuchern des Unkrautes vorzubeugen, dann aber auch, um dem Boden die nötige Luftzufuhr zu geben und ihm das zu ersetzen, was die Düngung nicht ganz erreichte. Viel Interesse erregten bei den Versammelten die Belehrungen über den Anbau der Erbse, die darin gipfelte, daß man immer wieder in den alten Fehler verfalle, sie zu dicht zu pflanzen. Die Erbse bringe weit mehr Ertrag, wie die Erfahrung gelehrt habe, wenn sie in möglichst weiten Abständen angepflanzt würde. Ebenso verwende man häufig viel zu dicke Reiser (Braken), in denen die Ranken sich nicht vorteilhaft anzuschmiegen vermöchten. Redner empfahl hier die Verwendung von Maschendraht, das man zehn Jahre gebrauchen könne, während Reiser nur ein-, höchstens zweimal benutzt werden können. Dazu ist Maschendraht verhältnismäßig billiger als die Reiser. Weiter streifte Redner die Zwischenkulturen. Gurkenbeete müßten mindestens 1,50 Meter breit sein und höchstens eine Reihe darf darauf gepflanzt sein. Dann entwickele sie sich kräftig und gebe reiche Erträge. Wolle man dennoch die Fläche Land ausnützen, dann möge man am Rande der Gurkenbeete Salat, Kohlrabi, Spinat usw. pflanzen, dann hat man gleichzeitig sein Frühgemüse und die Gurke hat den Platz, den sie zu ihrer vollen Entwicklung benötigt. Redner lenkte das Interesse der aufmerksamen Hörer weiter auf die Puschbohne und kam auf den wenig beachteten Anbau von Möhren und Wurzeln zu sprechen. Fast überraschend wirkte es, als der Vortragende betonte, daß man letztere nicht nur als Gemüse esse, sondern sie auch zu Marmelade verarbeite. Vor Jahren habe er, Redner, in Dortmund einen Vortrag gehalten, als man ihn wegen dieser Behauptung gründlich ausgelacht habe. Heute aber erweise sich diese Tatsache als wahr, nachdem der Krieg zum Nachdenken aufgefordert habe. Für welches notwendige Produkt aber die Marmelade heute ein Ersatzmittel denkbar bester Art gewesen sei, das wisse wohl jeder in der Versammlung! Weiter richten wir unser Augenmerk gar zu wenig auf eine Sache, die uns so wertlos wie nur irgend etwas erschien, heute aber eine ernste Sprache mit uns redet: Das Fallobst! In Deutschland — es ist beschämend — bleiben jährlich 3—350 000 Zentner Fallobst unverwertet liegen! Hier seien Sammelstellen einzurichten, die Frauenvereine und dergl. Einrichtungen würden sich sicher der Verwertung, die restlos erfolgen müsse, annehmen. Auch Obstkerne, so gering uns das alles erscheinen mag, sollte man sammeln und durch sie zur Herstellung von Speiseöl beitragen. „Der Krieg hat uns gezeigt, daß wir mit den Gaben der Natur verschwenderisch umgingen, wir haben aber gelernt, daß wir sie sehr nutzbar machen können. Gehen wir darum in aller Zukunft nicht so achtlos wie bisher an ihnen vorüber; kehren wir zur Einfachheit und Sparsamkeit zurück. Im fernen Osten, im Süden und im Westen gibt es keinen Mann, der nicht sein Bestes für das Vaterland gab und noch gibt, eine Schande für uns, wenn wir uns außerstande zeigen wollten, auch den Wirtschaftskrieg einem glücklichen Ende zuzuführen. Unserer Feldgrauen müssen wissen, daß wir daheim für sie arbeiten. Nur dann — aber auch nur dann! — haben wir dasselbe Recht einzustimmen in ein „Gloria Viktoria!"

Reichen Beifall spendete man dem Herrn Inspektor für seine Ausführungen. Möchten seine Worte, die, wie der Redner bemerkte, „aus dem Stegreif gesprochen den geplanten Vortrag ersetzen sollten", auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Eine Verlosung von Sämereien und die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten beschloß die anregend verlaufene Versammlung des rührigen Obst- und Gartenbauvereins.

= **Reichsstelle für bürgerliche Kleidung.** Um für die minderbemittelte Bevölkerung bei einer längeren Dauer des Krieges die notwendige Bekleidung, in erster Linie das erforderliche Unterzeug, zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, ist die Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet worden. Zum Vorsitzenden der Stelle wurde der sächsische Geheimrat Oberbürgermeister Beutler bestellt. Der Reichsbekleidungsstelle liegt ob, die Vorbereitung der zu treffenden Maßnahmen, die Verwirtschaftung der Vorräte und ihre Verteilung und die Sorge für Ersatzstoffe. Die Stelle wird zunächst im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung festzustellen haben, was von den beschlagnahmten Textilwaren für die Bevölkerung freigegeben und der Reichsbekleidungsstelle überlassen werden kann. Hiernach wird zu prüfen und zu bestimmen sein, was weiter an Rohstoffen und Halb- u. Fertigwaren im Reiche zu greifen, und welche Ersatzstoffe zu beschaffen sein werden. Daneben ist der Bedarf zu ermitteln. Nach Feststellung des Vorrates, des Zuwachses und des Bedarfes wird es die Aufgabe der Reichsstelle sein, den Verteilungsschlüssel zu finden. Inzwischen wird über die Form der Vorratssicherung und der Verteilung Entschließung zu treffen sein. Zur Begutachtung aller Fragen wird der Reichsstelle ein engerer Beirat von Sachverständigen beigegeben werden.

= **Der neue Freiladebahnhof** an der Bünderstraße wird am Donnerstag d. M. in Betrieb genommen.

= **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** beteiligt sich an der vierten Kriegsanleihe mit 25 000 *M* (bisher schon 100 000 *M*).

= **Kartoffelmarken** gelangen in den nächsten Tagen hier zur Verteilung.

p. **Andere Leerung der Herforder Briefkästen.** Wegen der durch den Krieg verursachten Erschwerung der Personal- und Betriebsverhältnisse des Postamts treten folgende Aenderungen in der Leerung der Stadtbriefkasten ein: Die an die Mittagszüge anschließende Leerung wird eine halbe Stunde frühergelegt. Die beiden letzten Leerungen werden zu einer zusammengelegt, die eine Mittellage zwischen jenen beiden einnimmt. Das Nähere ist aus den Tafeln an den Briefkasten selbst ersichtlich.

= **Lichtspielhaus Wittekind.** Man schreibt uns: Wie aus dem heutigen Inserat dieses allgemein beliebten Unterhaltungsinstituts hervorgeht, sind die Autoren der zur Vorführung gelangenden Films: Otto Weddigen, Leo Tolstoi und Franz Hofer. Weil es sich hierbei unbedingt um einen ganz auserlesenen Spielplan handelt, sei der Besuch hiermit bestens empfohlen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Elverdissen, 20. März. Die Saaten scheinen hier und in der Umgegend gut durch den Winter gekommen zu sein. Sie zeigen durchweg, wenn auch im Wachstum noch etwas zurück, ein sehr frisches, gesundes Aussehen. Durch die reichlichen Niederschläge der letzten Zeit wird auch die dadurch herbeigeführte gute Wässerung der Wiesen für vorteilhaft gehalten.

Liebesgabensammelstelle
des Amtes Herford-Hiddenhausen.
11. Gabenliste.

Durch Lehrer Dustmann-Diebrock 50 *M*, N. N. 1,60 *M*, M. U. B. 300 *M*, K. G. K. 500 *M*, N. N. 1,60 *M*, N. N. 2,50 *M*, G. S. 200 *M*, N. 100 *M*, St. in O. 10 *M*, aus Falkendiek 70 *M*, G. S. 102,50 Mark, durch Pastor Höpker-Laar 25 *M*, durch Lehrer Wehmhöner-Hollinde 102,50 *M*, durch Landwirt Plogstert-Falkendiek 80 *M*, durch Pastor Meyer-Hiddenhausen 186 *M*, durch Pastor Meyerfiek-Oettinghausen 150 *M*, durch Fabrikant Lindemann-Bustedt 75 *M*, G. Schw. 306,50 und 185 *M*, G. S. 347,90 *M* und 304,40 *M*, Ei. 65 *M*, v. L. in O. 50 *M*, Frl. v. L. in O. 10 *M*, durch Hauptlehrer Barner-Eickum 76 *M*, durch Hauptlehrer Hüllinghorst-Sundern 128,35 *M*, durch Rentner Dallmann-Elverdissen 508 *M*, durch Lehrer Hartmann-Brandhorst 90 *M*, Gemeinde Bermbeck 100 *M*, Gemeinde Siedefreund 50 *M*, durch Pastor Höpker-Laar 175 *M*, durch Hauptlehrer Graeper-Schwarzenmoor 125 *M*, Schule Eilshausen 68,55 Mark, N. N. 26,64 *M*, Schule Hiddenhausen 40 *M*, durch Herrn Hauptmann Schnücke 579,30 *M*, G. Schw. 195 *M*. Zusammen 5453,04 *M*. Herzlichen

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Kirchlengern, 20. März. Die Firma Th. Heinecke u. Co., Zigarrenfabriken, hier zeichnete für ihre Arbeiter und Angestellten auf die 4. Kriegsanleihe 50 000 *M*.

Amt Blotho.

e. **Blotho**, 20. März. Die hiesige Gewerbebank erzielte im Jahre 1915 einen Reingewinn von 3755,223 *M*. Die Genossenschaft zählt 198 Mitglieder und hatte in Aktiva und Passiva einen Umsatz von 299 499 *M*. Die Scheckeinlagen am Jahresschluß betrugen 118 107 *M*, die Spareinlagen 122 570 *M*.

Bielefeld, 20. März. Die Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Organisation für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer hat beschlossen, den Bezugspreis für die „Volkswacht" monatlich um 10 ₰ zu erhöhen, sie hat sich außerdem gegen jede Neubelastung des Tabaks ausgesprochen.

Lippische Fürstentümer.

Ahmsen, 20. März. Die 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55 war aus der Stellung in Ruhe zurückgekommen. Andauernden starken Artilleriefeuers und des eingeschossenen Zustandes der Gräben wegen hatten einige Tote zurückgelassen werden müssen. Schon in der nächsten Nacht ging Unteroffizier Habermann aus Pivitsheide in Lippe, von der 6. Kompagnie freiwillig mit einigen Leuten nach vorn, um die toten Kameraden zurückzuholen. Trotz starker Beschießung und großer Dunkelheit gelang es ihm, die Gefallenen zu finden und zurückzubringen. Diese Tat ist dem Unteroffizier Habermann um so höher anzurechnen, als er sich selbst in einem Zustande großer Ermattung befand; denn er hatte vorher 8 Tage im heftigen Artilleriefeuer ausgehalten und außerdem den Sturm auf einen Graben mitgemacht. Habermann wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Bad Salzuflen, 21. März. Im Fürstlichen Kurhaussaale finden am Mittwoch die üblichen zwei Konzerte der Kapelle des 1. Ers.-Bat. 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67 unter Leitung des Musikmeisters Herrn A. Hester statt. Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, daß bei den letzten Sonntagskonzerten 80 Mark in Gold eingewechselt wurden; sodaß bis jetzt 200 Mark an die Reichsbank abgeliefert werden konnten.

Stadthagen, 19. März. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Landwirt Christoph Bauermeister Nr. 3 aus Heuerßen wegen Verfütterns von ungedroschenem Getreide zu 600 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. März. Der preußische Haushaltsetat wurde vom Abgeordnetenhause heute in der dritten Lesung endgiltig verabschiedet, nachdem noch der Abg. Ströbel eine der üblichen Reden gehalten hatte, die mit Wortentziehung endete. Man wird zugestehen können, daß die Etatsberatung, obwohl noch immer manches in dieser Kriegslage überflüssige Wort gesprochen worden ist, verhältnismäßig rasch erledigt wurde. Die Fertigstellung vor dem 1. April ist auch eine Errungenschaft, die der Krieg mit sich gebracht hat. Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der imposanten Summe von 4 810 431 641 Mark ab.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 19. März. Nach einem Gottesdienst für die Mitglieder beider Bekenntnisse ist heute nachmittag um 1 Uhr der westfälische Provinziallandtag zu seiner 67. Tagung zusammengetreten. Der königliche Landtagskommissar, der Oberpräsident Prinz v. Ratibor und Corvey, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Im zwanzigsten Kriegsmonate habe ich die Ehre, Sie beim Eintritt in ihre zweite Kriegstagung zu begrüßen. 20 Monate Krieg! Welches Uebermaß von Erfolgen und Opfern und Heldentum der Tat und Leiden schließt dieses Wort in sich ein. Mit tiefer Dankbarkeit werden wir auf die seit ihrer letzten Tagung verflossenen zehn Monate zurückblicken. Welch gewaltige Fortschritte sind uns und unseren Verbündeten auch in dieser Zeit mit Gottes Hilfe beschieden gewesen, und unerschütterlicher denn je steht die Mauer unseres herrlichen Heeres tief in Feindesland, fest gegründet auf einen Heldenmut, wie er nur herrlichster Vaterlandsliebe und dem Bewußtsein der guten und gerechten Sache entsprießen kann. In den hellen Flammen der Begeisterung hat sich unter den Hammerschlägen der ungeheuren Opfer an Blut und Gut auch der Siegeswille des Volkes gehärtet. Zu der stählernen Entschlossenheit, sein Alles zu setzen an seine Ehre und sein Dasein.

Mit höchster Anerkennung gedenke ich insbesondere der Opferwilligkeit ganz Westfalens auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge, des unter dem schweren Ernste der Zeit sich immermehr vertiefenden Gefühls der heiligen Pflicht, das alle Stände, Erzeuger, Handel und Verbraucher durchdringt, einander nach allen Kräften zu helfen ohne Eigennutz. Nur wenn wir dieser Pflicht genugtun mit der Selbstverständlichkeit, mit der unsere Tapferen draußen ihr Leben für uns dahingeben, werden wir dereinst bestehen können, vor unseren Kämpfern, vor dem Vaterlande und der Geschichte dieser größten aller Zeiten. Nur dann werden wir würdig eines ehrenvollen Friedens, wie wir ihn alle erhoffen."

Dann gedachte der Redner des schweren Verlustes, den der Provinziallandtag durch das Dahinscheiden seines ersten Vorsitzenden, des Freiherrn von Landsberg, erlitten hat und widmete ihm einen ehrenden Nachruf. Ferner bedauerte er, daß der bewährte Leiter der Provinzialverwaltung, der Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, durch Krankheit verhindert sei, an den Beratungen teilzunehmen. „Ich kann mich", so fuhr der Redner weiter fort, „hier darauf beschränken, die beiden wichtigsten Vorlagen Ihrer wohlwollenden Prüfung zu empfehlen. Die Forderung der Errichtung einer Siedlungsgesellschaft durch die Beteiligung der Provinz und die Errichtung einer Kriegshilfskasse. Beide Vorlagen sind hervorgegangen aus der Erkenntnis, daß es eine Ehrenpflicht ist, den in ihrer wirtschaftlichen Lage bedrohten Kriegsteilnehmern bei ihrer Rückkehr in die Heimat bei ihrem Fortkommen behilflich zu sein. Sie stellen teils einen Ausbau, teils eine notwendige Ergänzung der mit Ihrer einmütigen Zustimmung ins Werk gesetzten Kriegsbeschädigtenfürsorge dar. Die Siedlungsgesellschaft verfolgt daneben u. a. auf breiterer Grundlage das so wichtige Ziel der Vermehrung der Nahrungsmittel erzeugenden Haushaltungen, die, auch wenn sie nur den eigenen Bedarf ganz oder teilweise aufbringen, durch entsprechende Belastung des Marktes für die Sicherheit der Volksernährung von größtem Werte ist. Gemeinsam halte ich alle diese Maßnahmen von hoher Bedeutung für einen ungehinderten, kräftigen Bevölkerungsnachwuchs, der für die zukünftige Sicherung unseres Volkes die unerläßliche Voraussetzung bildet. Die Beteiligung des Staates, von der beide Vorlagen ausgehen, ist inzwischen von den zuständigen Stellen grundsätzlich gesichert worden. So bitte ich Sie denn, in Ihre Beratungen einzutreten. Ich bin gewiß, daß Sie sie führen werden in dem Geiste der Eintracht und der opferfreudigen Liebe zu unserer teueren Heimat und unserem Vaterlande."

Zum Vorsitzenden des Westfälischen Provinziallandtags wurde einstimmig durch Zuruf Fürst zu Salm-Horstmar und zu dessen Stellvertreter ebenfalls einstimmig Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, gewählt. Fürst von Salm-Horstmar dankt für die große Ehre, daß er für würdig befunden sei, als Nachfolger eines so vortrefflichen Mannes wie des verstorbenen Freiherrn von Landsberg gewählt zu werden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die idealen Verhältnisse, wie sie im Westfälischen Provinziallandtage herrschten, weiterbeständen. In erster Linie denke er da an das Fehlen von politischen Parteien, an das vertrauensvolle Handinhandarbeiten der Vertreter aller Berufe, Stände und Konfessionen. Er sei ein Landkind und sei durch das Vertrauen einer Stadt in den Provinziallandtag gewählt. Er sei ein Adeliger und durch bürgerliche Wähler hierher berufen. Er sei evangelischer Konfession und seine Wähler seien katholische Mitchristen.

An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt:

Ew. Majestät bittet der zur zweiten Kriegstagung versammelte Westfälische Provinziallandtag den Ausdruck unwandelbarer Treue entgegennehmen zu wollen. Möge es unter Ew. Majestät Kriegführung gelingen, mit unseren übrigen Feinden das verräterische England niederzuringen und dasselbe alle Machtmittel schmecken zu lassen, die deutscher Erfindungsgeist, deutsche Technik und deutscher Heldenmut in Eure Hand gelegt haben. Unerschütterlich ist auch im Westfalenlande der Wille, durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen, Deutschlands Freiheit, Deutschlands Sicherheit und Deutschlands Zukunft verbürgenden Frieden.

Im Namen des Westfälischen Provinziallandtages Fürst zu Salm-Horstmar.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt wünschte drahtlich aus Bielefeld, wo er nach schwerer Krankheit seit einigen Wochen zur Genesung weilt, dem Provinziallandtag eine ersprießliche Tagung. Es wurde beschlossen, ein Danktelegramm an Dr. Hammerschmidt zu senden, um ihm weitere Fortschritte in der Genesung zu wünschen.

Der Vorsitzende gedachte dann der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder und teilte mit, daß von den Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltung 134 zu den Fahnen einberufen worden seien, von denen bis jetzt 48 den Heldentod erlitten haben.

Nach einer Pause wurde um 2¾ Uhr die zweite Vollsitzung eröffnet, in der die Wahlen für die einzelnen Ausschüsse vollzogen wurden. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Twistringen, 20. März. Eine tragende Kuh hat der Hofbesitzer Vallan aus Stocksdorf, wie dem „Hoy. Wochenbl." geschrieben wird, an den hiesigen Viehhändler Runge zum Preise von 2100 ℳ verkauft.

Warburg, 19. März. In Wormeln bei Warburg hat der Lehrer Evers auf einem Rundgange am 11. d. M. von seinen Schülern 14 100 ℳ Kriegsanleihe entgegengenommen. Die Kinder dieser kleinen Gemeinde von nur 450 Seelen mit einer Schulklasse haben sich besonders hervorgetan und gezeigt, daß sie Verständnis für die wichtige Sache und große Liebe zu ihrem Vaterlande haben.

bb. **Berlin,** 20. März. Wie der „B. Z. am Mittag" aus Leipzig telegraphiert wird, hat die Stadt Dohna in Sachsen den Kommandanten der „Möwe", Burggraf zu Dohna-Schlodien, zum Ehrenbürger ernannt. Die Burggrafen von Dohna waren in früheren Jahrhunderten die Herren der Stadt Dohna. Die Stammburg der Dohna ist schon 1402 geschleift worden. Reste der Burg sind heute noch erhalten.

Zwei russische Kriegsgefangene zum Tode verurteilt.

wtb. **Danzig,** 20. März. Das Gericht der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 17. Armeekorps verurteilte die russischen Kriegsgefangenen Michailow und Baigolow zum Tode. Sie hatten im August v. J. im Kriegsgefangenenlager Hammerstein den Landsturmmann Kretschmar ermordet.

Explosionsunfälle in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik.

Neun Personen getötet.

wtb. **Wien,** 20. März. In der Munitionsfabrik in Wöllersdorf ereignete sich bei der Uebernahme von Sprengkapseln ein Unfall. Der Raum, in dem die Arbeit vorgenommen wurde, wurde teilweise zerstört. Ein Arbeiter dürfte eine der Kapseln fallen gelassen haben, durch deren Detonation auch noch ein Teil der übrigen im Arbeitsraume vorhandenen Sprengkapseln explodierte. Dadurch gingen vier Menschenleben verloren. Diesem Unfalle ist vor kurzem ein ähnlicher vorangegangen, als ein Arbeiter ausglitt und auf einen mit Feuerwerkskörpern gefüllten Verschlag fiel. Auch hierbei sind fünf Personen infolge der erlittenen Verletzungen ums Leben gekommen. Es war das Gerücht von einer Explosion verbreitet, bei der Hunderte von Menschen getötet worden seien. Tatsächlich hatte der Unfall, abgesehen von den erwähnten Verlusten an Menschenleben, nur einen rasch gelöschten Brand zur Folge, ohne daß die geringste Betriebsstörung eintrat.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **W. Meyer u. Co.,** in Liquidation, zu **Hiddenhausen** (Nr. 459 des Registers) am 15. März 1916 eingetragen worden, daß die Liquidation beendet und die Firma erloschen ist.

Kupfer- Messing- und Reinnickelsammlung.

Die durch Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten und nicht bereits freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel sind nunmehr abzuliefern.

Ablieferungstage sind:

1. **in Herford** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags bei dem Klempnermeister Metzler, Rennstraße;
2. **in Hiddenhausen** am Montag, den 27. März 1916 von 9—11 Uhr vormittags bei dem Wirt Wortmann;
3. **in Enger** am Freitag, den 17., Freitag, den 24. und Dienstag, den 28. März 1916 von 3—8 Uhr nachmittags bei dem Klempnermeister Höppner;
4. **in Spenge** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, bei dem Klempnermeister Wefelmeier;
5. **in Bünde** am Freitag, den 17., Dienstag, den 21. und Freitag, den 24. März 1916 von 3—8 Uhr nachmittags, im Gymnasialgebäude in Bünde;
6. **in Bieren** am Montag, den 27. März 1916 von 9—11 Uhr vormittags bei dem Wirt Meyer, am Bahnhof;
7. **in Westkilver** am Dienstag, den 28. März 1916, von 9—11 Uhr vormittags bei dem Gastwirt Ramhorst;
8. **in Blotho** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, im Weber'schen Hause, Weserstraße 8;
9. **in Exter** am Montag, den 27. März 1916, von 2—7 Uhr nachmittags, beim Wirt Knöner in Exter;
10. **in Löhne** am Freitag, den 17., Dienstag, den 21. und Freitag, den 24. März 1916, von 2—5 Uhr nachmittags, bei dem Wirt König in Löhne-Bahnhof;
11. **in Kirchlengern** am Donnerstag, den 30. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, bei dem Kaufmann Wilhelm Lücking.

Wer Gegenstände, die der Beschlagnahme unterliegen, nicht abliefert, setzt sich der Bestrafung aus. Außerdem werden die Gegenstände auf Kosten des Säumigen zwangsweise abgeholt.

Wer noch eine Anmeldung unterlassen hat, gleiche die Versäumnis durch Ablieferung aus.

Herford, den 14. März 1916.

Der Kreisausschuß:
v. Borries.

Anordnung über die Versorgung der Stadt Herford mit Speisekartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 4. November 1915 und 7. Februar 1916 betreffend Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung sowie Speisekartoffelversorgung (Reichsgesetzblatt für 1915 Seite 728 ff. und für 1916 Seite 86 ff.) wird Folgendes angeordnet:

§ 1. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln bis zur neuen Ernte erfolgt durch uns.

§ 2. Um allen Personen eine genügende Menge Kartoffeln zu sichern, tritt gemäß den nachstehenden Vorschriften eine Verteilung ein.

§ 3. Der Bezug von Kartoffeln findet nur gegen Abgabe von Kartoffelmarken statt.

Personen, die mit ihren Vorräten bis zur neuen Ernte nicht auskommen, erhalten zum Bezuge des Fehlbetrages, den sie bei der Kartoffelbestandserhebung am 24. Februar 1916 angemeldet haben, Kartoffelmarken.

Bei Ausgabe der Kartoffelmarken wird für den Kopf und Tag ein Pfund Kartoffeln zu Grunde gelegt.

Gasthäuser, Anstalten und sonstige Betriebe erhalten ebenfalls über ihren Fehlbedarf, der auf Verlangen nachzuweisen ist, Kartoffelmarken.

§ 4. Die Kartoffelmarken werden einmalig ausgegeben; es erhält also jeder sogleich die Kartoffelmarken über seinen gesamten Fehlbedarf bis zur neuen Ernte. Die Kartoffelmarken können sofort oder auch nach und nach eingelöst werden. Bei eintretenden Zufuhrschwierigkeiten werden für kurze Zeiträume nur bestimmte Mengen abgegeben.

§ 5. Personen, die nachweislich nach ihren Einkommens- und Vermögensverhältnissen dazu in der Lage sind, haben auf Verlangen den Fehlbetrag an Kartoffeln in einer Menge und zu einem Zeitpunkte, der uns genehm ist, zu übernehmen.

§ 6. Die zugeteilte Menge darf nur zu Speisezwecken Verwendung finden.

§ 7. Wer im Stadtbezirke Kartoffeln anzukaufen und sie über die Grenze des Stadtbezirkes zu befördern wünscht, muß zuvor unsere Genehmigung einholen.

Für die Versorgung des Stadtbezirkes ist es unerläßlich, daß wir über die im Stadtbezirke vorhandenen Vorräte an Kartoffeln und ihre Lagerungsorte im Allgemeinen unterrichtet bleiben.

§ 8. Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der oben erwähnten Verordnung vom 7. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Herford, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Aufruf.

Was ist der deutsche Frauendank? Die Bezahlung einer Ehrenschuld, die wir und alle deutschen Frauen zu zahlen haben. Treue deutsche Männer haben uns durch die Hingabe ihres Blutes und Lebens vor den grausamen Schrecknissen des Krieges bewahrt. Das wollen wir ihnen vergelten, so gut wir können. Wir wissen, daß wir ihnen keinen besseren Dienst erweisen können, als wenn wir uns in Liebe ihrer Familien annehmen. Manche dieser Familien bedürfen besonderer Fürsorge. Es gibt Frauen und Witwen, die aus andern Stiftungen nicht hinreichend versorgt werden. Noch viel mehr Kinder, die durch den Tod oder die Erwerbsunfähigkeit ihres Vaters nun nicht mehr in der Lage sind, sich eine ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung anzueignen. Es wäre ein Verlust für unser Vaterland, wenn diese Kinder nur wegen Mangel der Mittel ihre Ausbildung unterlassen müßten, und wie groß ist die Sorge hierüber in den heimgesuchten Familien! Diesen allen möchte der Deutsche Frauendank kräftige Hilfe bringen. Der Deutsche Frauendank umfaßt das ganze Deutsche Reich. In Berlin ist die Hauptverwaltung, in Münster die Provinzialleitung für Westfalen. Auch hier in Herford hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der wie die Unterschriften zeigen, aus den Leiterinnen der evangelischen, katholischen und israelitischen Frauenvereine, sowie Frau Landrat v. Borries und Frau 1. Bürgermeister Busse besteht.

Herzlich und dringend richten wir die Bitte an alle Frauen Herfords, die Ehrenschuld der deutschen Frau bezahlen zu helfen. Jede gebe nach ihrem Vermögen! Wir hoffen auf größere Gaben, doch ist auch die kleinste Gabe der Armen herzlichst willkommen. Am Montag, den 27. März soll die Sammlung beginnen. Die Einsammlerinnen sind mit polizeilich gestempelten Listen versehen. Von den einkommenden Beträgen wird ein Zehntel von der Berliner Zentralleitung eingezogen, zur Bildung eines Ausgleichsfonds für ärmere Provinzen wie Ostpreußen. Dagegen fallen allmählich neun Zehntel der Beträge und ihre Zinsen an den hiesigen Arbeitsausschuß zur Verwendung für Herforder Familien zurück. Möchte die Sammlung unter uns doch recht reich werden, damit wir reichlich helfen können!

Frauen Herfords, zeigt durch die Tat, daß ihr den tapferen Kriegern, die Leben und Blut für uns eingesetzt haben, von ganzem Herzen dankbar seid!

Der Arbeitsausschuß des Deutschen „Frauendankes" in Herford.

Frau Viktoria Blancke, Vorsitzende des Vereins Frauenhilfe Herford, innere Stadt.

Frau Rektor Brock und Frau Elisabeth König, Vorsitzende des Elisabeth-Vereins.

Frau Hermann Elsbach und Frau Ganz, Vorsitzende des israelitischen Frauenvereins.

Frau Superintendent Höpker, Vorsitzende der Vereine Frauenhilfe der Synode Herford.

Fräulein Luise Sievers, Vorsitzende des Stiftberger Frauenvereins

Frau Direktor Steußloff, Vorsitzende des Vereins für Frauenbildung.

Frau Landrat v. Borries, Frau 1. Bürgermeister Busse.

Kartoffelmarken.

Um allen Personen eine genügende Menge Kartoffeln bis zur neuen Ernte zu sichern, ist die in diesem Blatte heute veröffentlichte Anordnung erlassen worden.

Hiernach erhält jeder Haushaltungsvorstand entsprechend dem bei der Kartoffelzählung angemeldeten Fehlbedarf an Speisekartoffeln, Kartoffelmarken. Es erhält jeder auf einmal alle Marken über die ihm noch zustehende Kartoffelmenge.

Die Marken werden in den nächsten Tagen durch Schulkinder ausgetragen.

Haushaltungen, die von den ihnen übersandten Marken keinen Gebrauch machen wollen, werden gebeten, die Marken auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16, zurückzugeben, damit sie anderweitig verteilt werden können.

Herford, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung von Roggen u. Weizen.

Der Höchstpreis für 1 Doppelzentner Roggen ist bis 31. März 1916 24.30, von da an 22.50 *M*, für Weizen ebenso 28.30 und 26.50 *M*. Der höhere Preis kann nur bezahlt werden für das Getreide, das bis zum 31. März an den Kreis **abgeliefert** oder an ihn auf Abruf fest **verkauft** ist. Verkaufsangebote sind bis zum 25. März an den Brotausschuß Herford-Land zu richten; dabei ist Art, Menge und Lagerort des Getreides **genau** anzugeben. Der Kauf kommt nur zustande, wenn der Brotausschuß das Angebot schriftlich annimmt.

Herford, den 19. März 1916.

Der Landrat: v. Borries.

Bekanntmachung.

Nach § 4 Abs. 3 der W.-O. beginnt die Wehrpflicht mit dem vollendeten 17. Lebensjahre.

Da der Landsturm, dem alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heer noch der Marine angehören, aufgerufen ist, **haben sich auch alle jungen Leute des Jahrganges 1899,** sofern sie in das wehrpflichtige Alter bereits eingetreten sind oder im Laufe des Jahres 1916 eintreten werden, zur Landsturmrolle anzumelden.

Für die Entgegennahme der Anmeldungen derjenigen jungen Leute, die in der Zeit vom 1. Januar 1916 bis jetzt 17 Jahre alt geworden sind, habe ich Termin auf

Montag, den 27. und Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags von 2—4 Uhr im Rathaus I, Zimmer Nr. 11, Elisabethstraße, angesetzt.

Dasselbe gilt auch für diejenigen Personen des Jahrgangs 1898, welche sich bisher noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben.

Alle auswärts Geborenen haben ihren Geburtsschein mitzubringen.

Herford, den 17. März 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 3. April 1916 beginnenden Abendkursus in der Münsterschen Gewerbeschule für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 1. April 1916 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügl. Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unsittliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: Die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche Hüte, anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends. Die städt. Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mark Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 Mark monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 11. März 1916.

Der Magistrat.

Gemüse- u. Obstmarkt

Arndtstr. 6.

Steckrüben und Runkeln

(zu Futterzwecken) wurden angeliefert.

Sauerkraut, Schneidebohnen, Salz- und Senfgurken

sind noch vorrätig.

Pflaumen- und Apfelmus,

mit Kristallzucker eingekocht, ist noch zu liefern. In

Apfelsinen und Zitronen

traf eine größere Sendung ein und können auch an Wiederverkäufer preiswert geliefert werden.

Die Nachfrage nach

Eiern

ist groß, doch hoffen wir den Bedarf vor wie bisher noch zu decken.

Geräucherte Fische

treffen regelmäßig ein und können auch kistenweise bezogen werden.

Solange unsere Warenvorräte reichen, tritt eine Preiserhöhung nicht ein.

Zeichnungen

auf die

Vierte Kriegsanleihe

nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft und Zusendung von Zeichnungsscheinen sind wir gern bereit.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft Herford.

Fürstliches Bad Salzuflen

(Kursaal.)

Mittwoch, den 22. März, nachmittags 4 bis 6 und abends 8¼ und 10 Uhr:

2 Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Batl. 4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Hester.

Eintrittsbedingungen wie bekannt.

Gegen Einwechslung von Gold freier Eintritt!

Grosses Grundstück

für jedes Unternehmen geeignet, an der Hauptgeschäftsstraße in Herford soll erbteilungshalber billig verkauft werden.

Offert. unter D. 1039 an die Exped. d. Ztg.

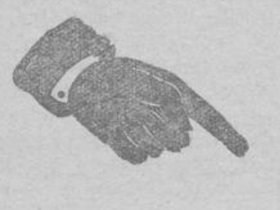
Seife

in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen,

Sparo-Gesellschaft, Abteilung Seifenfabrik.

Verkaufsstelle: **Herford, Neuer Markt 4.**

VICTORIA-Lichtspiele



Achtung! Achtung!

Demnächst:

Doppelt verwundet!

Bitte lesen Sie:

Die Voranzeige des Residenz-Theaters Düsseldorf, eines der ersten Kinos Deutschlands, von Mitte Februar d. J. die wir hiermit wörtlich zum Abdruck bringen:

Morgen: **Das grösste Sensations- und Spionagedrama der Neuzeit:**

„Doppelt verwundet"

Sensationsschauspiel in 4 Abteilungen (Spielzeit: 1½ Stunden)

Jeder hat noch das vor 2 Jahren von uns zur Aufführung gebrachte prächtige Filmwerk **„Das geheimnisvolle X"** in guter Erinnerung. Nie seitdem wurde auch nur ein ähnlicher Film dieser Art geschaffen. Mit unserem Drama: **„Doppelt verwundet"** sind wir nicht nur in der Lage, ein gleich gutes Schauspiel zu zeigen, „Doppelt verwundet" übertrifft diesen Film an Spannung und Handlung bei weitem und wird in der kommenden Woche **das Stadtgespräch von Düsseldorf** sein.

Bekanntmachung!

Am **Donnerstag, den 23. März 1916,** wird der jetzige Freiladebahnhof Herford für den öffentlichen Verkehr geschlossen und der neue Freiladebahnhof an der Bünderstraße mit Zufahrt von der Sophienstraßen-Unterführung für Wagenladungen, Rampen- und Viehverladungen in Betrieb genommen.

Minden, d. 20. März 1916.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel.

Die Annahmestelle in der Radewiger Mühle ist jetzt täglich vormittags von 9—12 Uhr, geöffnet.

Freitag, der 31. März ds. Js., ist der letzte Annahmetag.

Herford, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schmalz kostet von jetzt ab das Pfd. 2.36 M.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Stadtforst Bad Salzuflen.

Am **Montag, den 27. März 1916,** morgens 11 Uhr anfangend, sollen im Gasthause „Forsthaus" bei Salzuflen,

120 Haufen gutes Durchforstungsholz und 15 eichen Wagendeichseln

verkauft werden.

Das Verkaufsholz liegt hinterm Steinbruche auf der Höhe des Obernberges. Der Verkauf beginnt mit Nummer 314. Die Nummern unter 314 sind bereits verkauft.

Die Forstverwaltung.
F. Gödeke.

Waschkessel, Herdkessel

aus **Stahlblech,** bester Ersatz für die eingezogenen Kupferkessel, fertigt in jeder Form und Größe an

Hch. Schnieder,
Kupferschmiede. Telefon 438.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerrissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flicken an.

H. Tönsjost,
Janup-Löhrstr.-Ecke und Goltzstr. 2.

Mehrere Tausend

Erbsenbraken

abzugeben.

Landwirt **Strathmeier,**
Eimterstr. 183.

Ein mannfester

Hund

abzugeben
Nachzufragen in d. Geschäftsst. d. Blattes unter Nr. 1000.

Arbeiter

auch jüngere, für Geschoßfabrikation gesucht.

Schriftl. Angebote haben nur Zweck mit Angaben über Militär- und Familienverhältnisse, Alter, bisherige Beschäftigung, Eintrittsmöglichkeit.

Simonswerk
G. m. b. H.
Rheda, Bez. Minden.

Tüchtiger

Großstück-Arbeiter

für feine Maßarbeit sofort gesucht.

Wilhelm Peter,
Rennstraße.

Einen fixen

Jungen

zum sofortigen Eintritt auf dauernde Beschäftigung suchen

A. Landwermann & Co.,
Papierwarenfabrik.

Lichtspielhaus Wittekind

vom 21. bis 24. März 1916

Dienstag bis Freitag

Elite-Spielplan

Schein u. Sein

Marine-Drama in 3 Akten von

Otto Weddigen

Tolstoi: Der lebende Leichnam

Autoren-Kunstfilm in 4 Abteilungen, nach dem gleichlautenden Drama von **Leo Tolstoi.**

Aus intimster Kenntnis der Volksseele heraus ist das Werk geboren, welches den Vorwurf zu diesem Film gegeben hat. Es ist alles getan worden, um den tiefen, ethischen Gedanken-Inhalt des Tolstoischen Werkes zum Ausdruck zu bringen. Möge dieser Film das Seine dazu beitragen, den Samen edler Gedanken, den Leo Tolstoi in die Welt gestreut hat, weiter zu verbreiten und zur Blüte und Reife zu bringen.

Papa Schlaumeyer

Lustspiel in 3 Akten, verfasst und in Scene gesetzt von dem beliebten

Franz Hofer

Demnächst!

Nicht vergessen!

Wie unsere Kriegsinvaliden wieder arbeiten lernen.

Kultur- und kriegsgeschichtliches Film-Dokument

Authentische Originalaufnahmen

Für die Jugend genehmigt, von Behörden empfohlen.

Schlosser und Dreher

gesucht.

Bewerbungen schriftlich mit Angabe über Familien- und Militärverhältnisse, Lohnansprüche, Eintrittsmöglichkeit, unter Beifügung von Zeugnisabschriften an

Simonswerk,
G. m. b. H.
Rheda, Bez. Minden.

Suche auf sofort einen

Postillon.

August Tilker,
Posthalter.

Schuhmacher-Lehrling

gesucht.

August Dücker,
Rennstraße 41.

Schülerpension

gesucht in guter Familie. Mäßiger Pensionspreis. Angebote unt. Nr. 1019 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

für sofort zu vermieten.

Brüderstraße 40,
Laden.

Ehepaar o. Kind sucht

4 Zimmer-Wohnung

parterre od. 1. Etg. z. 1. Juli. Offerten unter 1032 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die neuesten Frühjahrs- und Sommer-Moden in

Damenhüten.

Sporthüte,
Backfischhüte und Kinderhüte
in allen Preislagen.

Konfirmanden-Hüte, Trauerhüte
bringe in reicher Auswahl.

Hermann Heimann,
Herford, Höckerstrasse 2.

Damen oder Herren

wird die **Vertretung** behufs Vertriebes eines vornehmen, zeitgemäßen, lohnenden Artikels übertragen. Nur erste Kräfte, die auch befähigt sind, zu organisieren, werden bevorzugt.

Ang. u. Ff. K. 1027 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.